Zeitschrift: Neues helvetisches Tagblatt

Herausgeber: Escher; Usteri

Band: 1 (1799)

Rubrik: Inländische Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gegen die lezjährige Erläuterung ganz verdreht wird. Ueberdem laßt uns bedenken, daß innert 3 Wochen die neuen Wahlen statt haben sollen, und daß wir uns durch Herzogs Antrag in neue Schwierigkeiten verwickeln würde, die wir unmöglich noch vorher zu gehöriger Zeit entscheiden könnten. Er beharret also nochmals auf der Tagesordnung.

(Die Fortsetzung folgt.)

Inländische Nachrichten.

Zürich, 20. Aug. Jelachich ist, wie es scheint, gänzlich geworfen worden, und hatte sich ohne beträchtliche Unterstützung gar nicht mehr behaupten können; diese gieng ihm bis jezt unaufhörlich zu, und Hotze übernahm selbst das Commando dieses Flügels, wo er sich dermal befindet. — Ein wichtiger Versuch, den der Erzherzog auf dem rechten Flügel machen wollte, mißlang auf eine seltsame Weise; er wollte nämlich die Aare mit einem starken Corps, worunter auch Russen befindlich waren, bei Dettingen passiren, und hatte vorher durch einen Ingenieur-Offizier das Passage sondiren lassen; dieser machte es ausserst leicht, und da man hierauf 2 Brücken schlagen wollte, so fand es sich, daß man am einen Ort wegen Felsengrund, und am andern wegen Mangel an Grund nicht ankern konnte. — Unglüklicherweise hatte man sich auch nicht mit den nöthigen Tannen versehen, wodurch man die Schwierigkeit auf eine andere Weise hätte heben können, und so scheiterte die ganze Unternehmung auf eine mehr lächerliche als nachtheilige Weise. — Zwischen Seebach und Affoltern steht schon ein beträchtliches Corps Russen, von denen häufig einzelne in die Stadt kommen. — Sie werden beim ersten Angriff nicht müßige Zuschauer bleiben, und da nun drei Brücken über die Limmat bei Wipkingen, Höngg und Weiningen geschlagen werden sollen, so dürften sie leicht in dieser Gegend gebraucht werden. — Aus der festen Position der Franzosen am Uetliberg scheinen sie sich nicht viel zu machen, indem sie behaupten, man dürfe nur die Verhaue anzünden, so werden sie von selbst weggehen. — So viel ich weiß, halten sie sehr gute Mannszucht, und sind so gar freundlich mit den Leuten; aber den Erdäpfeln, Bäumen und Reben geht es, wo sie hinkommen, schlimm, weil sie die ersten roh, und alles Obst ganz unreif verschlingen. —

Wie ich von ziemlich guter Hand gehört habe, sollen die Franzosen aus dem Wallis sogar bis nach Chur vorgedrungen seyn; ich vermuthe aber, daß es ein bloßer Streifzug etwa gegen die Magazine bei Feldkirch und Bregenz sey, indem ein grösseres Corps wegen der Stellung der italienischen Armeen viel Gefahr laufen würde, wenn es sich in dieser Gegend behaupten wollte.

24. Aug. Gestern sind die beiden ersten Abtheilungen Russen, welche ungefahr 16000 Mann Infanterie ausmachen können, samtlich auf den linken Flügel zu General Hotze marschirt. Ich schliesse daraus, daß man es nicht thunlich findet, die Position der Franzosen en Front anzugreifen, und daß die verschiedenen Brücken, welche unterhalb der Stadt geschlagen werden, so wie andere Befehle und Gerüchte, welche man geflissentlich ausgestreut hat, bloße Demonstrationen sind.

K. K. Amtsbericht. Am 14. d. hat der Feind mit Tagesanbruch die ganze Stellung des Generalen von Jellachich an der Sihl, und jene des FML. von Hotze vor Zürich mit vieler Hitze angegriffen, und da er mit Verlust zurükgeschlagen wurde, diesen Angriff mehrmal, aber immer fruchtlos wiederholt, und sich endlich bis Mittag bei Zürich in seine vorige Stellung zurükgezogen. Der Gen. Jellachich behauptete ebenfalls seine Stellung, zog aber seine Vorposten, welche vom Feinde mit Uebermacht angegriffen wurden, in der Nacht auf den Etzelberg zurük, worauf der Feind Jostberg, den Katzensteig, Einnedeln und Schwyz besezte.

Am 16. beschlossen Se. K. H. der Erzherzog Karl, dem Feind durch einen Uebergang über die Aar bei Dettingen eine Demonstration zu machen. Dem zufolge wurde wirklich der Anfang gemacht, zwei Pontonsbrücken daselbst zu schlagen, welche bis auf die Hälfte des Stroms auch schon zu Stande gebracht waren. Dieses bewirkte, daß der Feind sogleich das weitere Vordringen gegen den Gen. Jellachich einstellte, der durch die Uebermacht, mit welcher der Feind am 16. gegen ihn vorgedrungen war, sich bewogen gefunden hatte, seine Stellung hinter der Linth bei Uznach zu nehmen.

Der Feind hatte zu gleicher Zeit auch das Grimselthal forcirt, welches bisher von der italienischen Armee durch den Obrist von Strauch besezt worden war. Der General Simbschen wurde hiedurch genöthigt, sich nach Graubündten zurükzuziehen.

(Aus den polit. milit. Nachrichten.) Auch im obern und untern Rheinthal ist nun die alte Verfassung so weit, als bis hiehin möglich ist, bereits hergestellt worden. Zu Befolgung der Hochheitlichen und anderer Rechtsame dann, welche den acht alten Kantonen zustunden, und von ihnen durch das dorthin gesezte Ober-Amt ausgeübet wurden, ist durch eine aus den angesehensten Personen des Rheinthals bestandene und zu Bernang gehalte-

ne Konferenz, ein provisorischer Landvogtei-Verwalter und Landschreiber nebst vier Beisitzern beider Religionen ernennt worden. Die Wahl gieng in der größten Ruhe vor, und ist soviel die Landvogtei-Verwalter-Stelle betrifft, einmüthig auf den Herrn Joh. Florian Ritter gefallen. Die untern Amts- und Gerichtsstellen, wie auch die Stadt-Verwaltungen sind ebenfalls schon hergestellt. Am 24. Jul. hat der Fürstl. St. Gallische Obervogt das Amts- und Gerichtspersonale zu Oberried wieder besezt, und am 31. ist auch in allen St. Gallischen Gerichten die Eidesleistung, zu Handen des Fürst Abten zu St. Gallen ohne die mindeste Schwierigkeiten vor sich gegangen.

Zürich, 22. Aug. Am Sonntag verreiste Hotze von Zürich mit ungefehr 12000 Mann Infanterie und 3000 Mann Cavallerie und beträchtlicher Artillerie, um den geschlagenen Jellachich zu unterstützen; an die Stelle dieser Truppen rükten die Russen, die in Eilmärschen in diesen Tagen hier eintrafen; ich weiß ihre Anzahl nicht bestimmt, doch glaube ich seyen es circa 20,000 Mann Infanterie, nebst ein paar Regimentern Cosaken. Die übrige Cavallerie und Artillerie kommt nicht in die Schweiz, da es derselben schon überflüssig hat. Sie liegen in der Gegend von Seebach, fressen da freilich das Land rein aus, denn nichts von Feldfrüchten ist vor ihnen sicher. Die Trauben und Apfel brechen sie jezt schon ab; die Erdapfel, Rüben, Erbsen, Bohnen u. s. w. reissen sie aus und fressen sie roh, und halten sie, besonders die Cosaken, noch für Leckerbissen; ich denke freilich diese süssen Wurzeln werden ihnen besser schmecken, als die sie in ihrer Heimath finden. Von grossen Exzessen oder Diebstählen in Hausern habe ich noch nichts gehört, wenn aber einer ertappt wird, so kriegt er tüchtige Strafe. Die Disciplin ist sehr strenge. Das Grenadiercorps ist besonders schön; ihre Geberden, Manieren u. s. w. haben viel ähnliches mit den Franzosen; sie springen, singen, lachen und necken sich beständig, und stechen sehr von den phlegmatischen Deutschen ab; sie sind sehr wohl gebildet, und man trifft wenige so unglükliche Gesichter unter ihnen an, wie bei den Kaiserlichen. Dieses gilt aber nur von den Linientruppen. Die Cosaken gehören gar nicht hieher, denn diese sehen beinahe keinen Menschen gleich. Gott sey den Gegenden gnädig, wo sie entweder als Feinde vordringen, oder als Geschlagene sich zurükziehen müssen.

Steiger und Haller haben gleich Anfangs Aufrufe ins Publikum gestreut, die von unsinnigen Verwünschungen gegen die ganze französische Nation strotzen; ja Steiger schämt sich nicht, Meuchelmord zu predigen, wenn er am Ende seines Aufrufs sagt: erhebt euch, brave Schweizer, verfolgt euren Erbfeind, tödet ihn, sey es, daß ihr ihn einzeln oder schaarenweise findet u. s. w. Sehr viel Wesen macht man in Zürich nicht von ihm, und er mag einzig nur von seinem Wirth (er logirt beim Schwerdt) und andern dergleichen angebetet werden. Ohne Zweifel würde er, wenn es in seiner Macht stünde, die ehmalige Bernerverfassung in ihrer vollen Reinheit wieder herstellen. — Es war in voriger Woche stark die Rede davon, daß der ehmalige Rath und Bürger soll besammelt werden, damit derselbe eine provisorische Regierung erwähle. —

Das Bataillon Zürchermiliz, unter Commando Major Meyer, liegt jezt in der Stadt; vermuthlich wird es den Tanz auch mitmachen müssen; es ist aber sehr schlecht mundirt und armirt. Heute traf hier ein Bataillon Appenzeller ausser Rhoden, aus 460 Mann bestehend, ein; alles junge, munntere und ganz freiwillig angeworbene Leute, welche gut gekleidet und bewaffnet sind; nachstens sollen 300 Mann aus Innerroden nachfolgen.

1. Sept. Alle Lebensmittel sind hier entsezlich theuer, die Brennmaterialien sind fast nicht zu bekommen; weil die Viehseuche zu Wangen alles Vieh weggerafft, kann kein Torf daher geführt, und es ist auch keiner ausgegraben worden; die Erdapfel müssen die Leute, wenn sie ihnen nicht schon ausgegraben worden, jezt schon selbst ausgraben. — Seit 8 Tagen haben die Russen ihre Lager um die Stadt herum aufgeschlagen, und seit dem Donnerstag sind sie auch in der Stadt einquartirt.

Grosser Rath, 7. Sept. In öffentlicher Sitzung nichts von Bedeutung.

Senat, 7. Sept. Annahme eines Strafgesetzes gegen Abreisser und Beschädiger angeschlagener Gesetze u. s. w. Beschluß, jedes Quartier soll nur eine Urversammlung bilden (als Constitutionsabänderung.) Annahme des Beschlusses, der das Loosziehen für den Austritt des Senats auf den 16. d. M., die Eröffnung der Urversammlungen auf den 20. d. M., die der Wahlversammlungen auf den 2. Oktober festsezt.

Grosser Rath, 9. Sept. Beschluß über die Organisation der Friedensgerichte.

Senat, 9. Sept. Verwerfung des Beschlusses über die Art der Wiederbesetzung des austretenden Viertheils des Senats. Verwerfung des Beschlusses über den Verkauf der Nationalgüter. Annahme eines Strafgesetzes gegen die, die sich der Entrichtung der Stempelabgabe entziehen.